

63: Empfangen und Geben

Empfangen und Geben gehören zusammen!
Wie wir empfangen, so sollen wir auch geben;
und wie wir geben, so dürfen und sollen wir auch empfangen
und annehmen.

Empfangen und Geben gehören zusammen! Lass dich lieben und liebe!

Wer den Herrn mit Seiner Liebe sucht, sollte Ihn nicht nur für sich selber suchen. Denn der Herr mit Seiner Liebe will auch zu allen anderen kommen, die sich nach Seiner Liebe verzehren. Und Er sehnt sich danach, dass wir auch zu denen gehen, wo Er mit Seiner Liebe ist, weil jene armen Seelen diese Seine Liebe brauchen. Wer Christus begegnen will, darf Ihn darum nicht nur für sich allein „im stillen Kämmerlein“ suchen, sondern muss Ihn auch bei den Ärmsten der Armen zu suchen und zu finden bereit sein. Die Liebe Christi werden wir nur in dem Maße selbst erfahren, wie wir bereit sind, sie weiter zu geben.

Ein Flussbett, das immer nur Wasser aufnimmt, bringt dies zum Kippen!

Unsere Seele gleicht einem Flussbett: Ein Flussbett hat einen Zulauf und einen Ablauf Die Wasser des Lebens sprudeln völlig frei und bedingungslos - umsonst! - aus Christus, dem Ur-Born und Ur-Quell aller Liebe, in unser Herz hinein, dass es davon brennt. Die Liebe, die der Herr uns schenkt, drängt aber auch danach, weitergegeben zu werden. Das Lebenswasser, das sich in uns ergießt, will über uns hinaus - hineinfließen in die Welt. Und das gilt natürlich auch für alle anderen Segnungen, mit denen uns der Herr beschenkt. Wenn wir aber nur aufzunehmen bereit sind, aber nichts abgeben von der Liebe und den Segnungen, die wir vom Herrn empfangen, dann ist gleichsam der Ablauf unseres Flussbettes verstopft. Dann kommt das Lebenswasser in uns zum Stehen, der Nach-Fluss der göttlichen Liebe kommt zum Erliegen und sucht sich neue Wege um uns herum und an uns vorbei. Das Lebenswasser aber, das noch in uns ist, wird fad und kippt, spendet irgendwann kein Leben mehr, sondern birgt in sich nur Tod. Unser Ablauf muss also ebenso offen sein wie unser Zulauf! Wir empfangen nur in dem Maße, wie wir auch weiterzugeben bereit sind. Wenn wir dies aber tun, dann gilt uns:

*„Dann wirst du sein, wie ein bewässerter Garten
und wie ein Wasserquell, dessen Wasser nie versiegen!“*
(Jesaja 58, 11)

Ein Flussbett, das immer nur Wasser abgibt, trocknet aus!

Umgekehrt können und sollen wir auch nur in dem Maße geben, wie wir vom Herrn empfangen. Es gibt Zeiten, da können wir reichlich geben, weil wir überreich empfangen; es gibt aber auch Zeiten, wo wir wenig geben und austeilen können, weil es um uns selbst schlecht bestellt ist. Der Herr freut sich aber über jede Gabe und Zuwendung, die wir anderen zukommen lassen; und Er weiß wohl darum, wieviel wir zum Geben haben. Da kann das Scherflein einer Witwe mehr sein in den Augen des Herrn, als eine gönnerhafte Spende von mehreren Millionen von einem Milliarder. Und dann gibt es schließlich Zeiten, wo wir selbst nichts geben können, sondern auf andere angewiesen sind; und hier dürfen wir ebenso dankbar und freudig einmal Hilfe von anderen in Anspruch nehmen, wie wir zuvor ausgeteilt haben. Dann ist einmal die Zeit gekommen, wo der Herr selbst einmal UNS Gutes tun und zukommen lassen will durch die Hand und das Herz von anderen. Und in dem Maße, wie wir selbst zuvor ausgeteilt haben, werden wir dann auch empfangen und entgegen nehmen dürfen. Und wir müssen uns dafür so wenig schämen, wie wir die beschämen wollten, denen wir einstmals aushalfen.

Wenn jemand immer nur an alle anderen und an deren Bedürfnisse denkt, sich selbst und seine eigenen Bedürfnisse darüber aber vernachlässigt oder vergisst, sich seine eigene Bedürftigkeit nicht zugesteht oder gönnen zu dürfen meint, der gleicht einem Flussbett, das einen über-breiten Ablauf, aber nur einen dürftigen oder aber gar keinen Zulauf hat. In dem wird das Wasser versiegen; dem wird sein Flussbett austrocknen. Der wird selbst austrocknen, ausbrennen. Das sind dann diejenigen, die irgendwann der „Born out“, ein „seelischer Kollaps“ ereilt.

Immer nur an die anderen denken und sich selbst darüber vergessen ist also ebenso falsch und verkehrt. **Viele Christen denken immer nur an das Wohl aller anderen. So verstehen sie das Gebot der Nächstenliebe - und vergessen darüber, dass der Herr „nur“ geboten hat, auch die anderen zu lieben, ebenso, wie man sich selbst liebt,** und ihnen nicht zu verwehren, was man sich, wenn man in die selbe Situation käme, von anderen wünschen würde. **Auch uns selbst sollen wir Wertschätzung und Beachtung entgegenbringen,** als geliebten Kindern Christi! Denn wir sind für Ihn ebenso unendlich wertvoll, wie alle anderen! **Auch für dich gab der Herr Jesus Sein Leben!** Und Er hätte es auch bereitwillig für dich allein gegeben, wenn nur du Sein Sühneopfer nötig gehabt hättest! **Er liebt auch dich - ebenso wie alle anderen! Er liebt dich um deiner selbst willen, nicht um dessentwillen, was du für Ihn tun und geben magst!**

Auch unserer eigenen Bedürftigkeit sollen wir darum in gleicher Weise nachkommen und gerecht werden wie allen anderen. Wenn wir Überfluss haben, dann können wir anderen in ihrem Mangel aushelfen; aber nicht so, dass die anderen danach „in Saus und Braus“ leben, wir aber unter Mangel leiden und darben! **Es geht also um eine Ausgewogenheit zwischen Empfangen und Geben.** Wer viel empfängt, mag viel geben; wer aber wenig empfängt, muss auch nicht viel geben. **Ein jeder gebe nach dem Maß, nach dem er empfängt!**

Jesus tat das auch: Er hätte ununterbrochen helfen und heilen können. Die Menschen belagerten Ihn ständig und wollten irgendwas von Ihm. Überall war nichts als Not. Trotzdem konnte Jesus sich auch zurück ziehen, all die Menschen, die etwas von Ihm wollten, zurück lassen, um sich selbst und Seinen Bedürfnissen nach-zu-kommen, um wieder aufzutanken bei Seinem himmlischen Vater. Und ebenso gönnte Er sich und den Seinen auch Auszeiten der Entspannung und Ausgelassenheit mit Freunden, ja, Er konnte sich hier auch einmal richtig verwöhnen lassen. **Jesus begegnete sich selbst auch in Wertschätzung und vernachlässigte sich selbst und Seine Bedürfnisse auch nicht um aller anderen willen!**

Was wir also allen anderen gönnen, das sollten wir uns auch selbst gönnen; was wir anderen zugestehen, das sollten wir auch uns selbst zugestehen! **Was wir allen anderen an Wertschätzung entgegenbringen, sollten wir auch uns selbst an Wertschätzung entgegenbringen!** Was wir andere an Zuwendung und Aufmerksamkeit erfahren lassen, sollten wir auch uns selbst an Zuwendung und Aufmerksamkeit erfahren lassen.

In dem Maße, wie du empfängst, in dem Maße gib es auch!

Beides gehört zusammen: Geben und Empfangen. Wir können nur in dem Maße auf Dauer geben, wie wir auch selbst empfangen; und sollten umgekehrt in dem Maße geben, wie wir empfangen. Geben und Nehmen gehören untrennbar zusammen. Geben und Nehmen sind eins.

Dies war auch das Beispiel, das Mutter Theresa (1910 bis 1997) vor-lebte und was der von ihr gegründete Orden der „Missionarinnen der Nächstenliebe“ bis heute umsetzt. Sie widmen sich beidem: der Meditation wie der Mission. Sie suchen Christus mit Seiner Liebe durch Kontemplation und innere Versenkung, und lassen sich durch eine intensive intime Liebes-Beziehung mit Christus stärken; bei Ihm tanken sie gleichsam auf. Sie suchen Christus aber ebenso durch Mission bei den Ärmsten der Armen, den Kastenlosen und Outcasts.

Denn **Christus erklärte: „Was ihr den Aller-Geringsten an Liebe erweist, das erweist ihr Mir an Liebe“**. Darum gehört das für die „Missionarinnen der Nächstenliebe“ zusammen: **Die Liebe Christi empfangen in der Meditation und Kontemplation - und die Liebe Christi weitergeben in der Mission: in der Verkündigung Seiner Liebe und Zuwendung an alle in der Tat ebenso wie im Wort** - also insbesondere auch in der *tätigen* Nächstenliebe, ebenso wie in der Verkündigung des *Evangeliums*, der *Frohen Botschaft* von Seiner wirklich allen zugetanen Retter-Liebe.

Meditation und Mission gehören also zusammen, wie ein Flussbett einen Zulauf und einen Ablauf braucht, wenn in ihm beständig lebensspendendes frisches Wasser bleiben soll. **Denn die Christus-Liebe quillt in dem Maße in unser Herz, wie wir sie nach außen weitergeben**. Er beschenkt uns *umsonst* mit Seiner überströmenden Liebe! Und ebenso *umsonst* sollen wir sie auch weitergeben! Aber wie wir anderen zum Segen werden sollen, so dürfen und sollen wir uns *auch selbst* an allen Segnungen erfreuen, mit denen der Herr *uns selbst* Seine Liebe erweisen will. Und in dem Maße, wie wir die vielfältigsten Segnungen des Herrn empfangen und auch genießen dürfen - *und sollen*, - sollen wir aber auch anderen zum Segen werden.

Wir können nur in dem Maße geben,
wie wir empfangen;
und wir werden nur in dem Maße empfangen,
wie wir auch weitergeben.
Geben und Nehmen sind eins.

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium,
wie es in dem Buch „*Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium*“ entfaltet wird,
auf das diese Web-Seite hinweisen will.